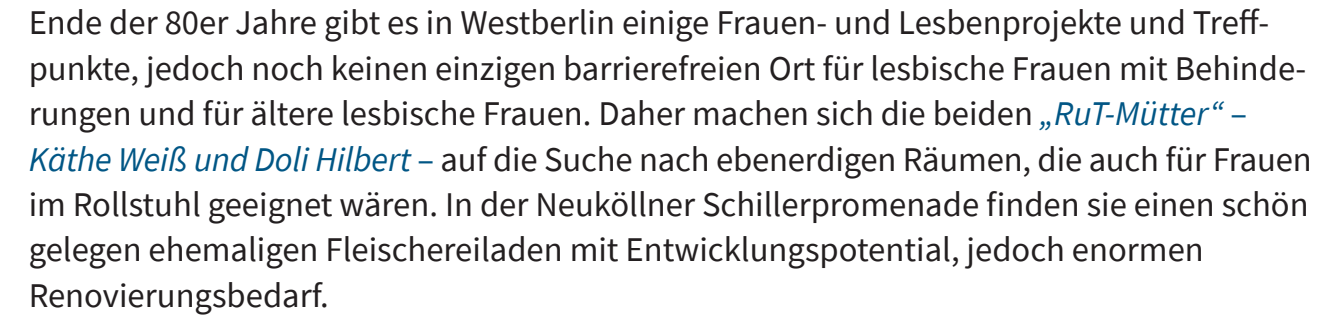




RuT - Rad und Tat
Offene Initiative Lesbischer Frauen e.V.

Seit 30 Jahren engagiert
für lesbisches Älterwerden
und Inklusion

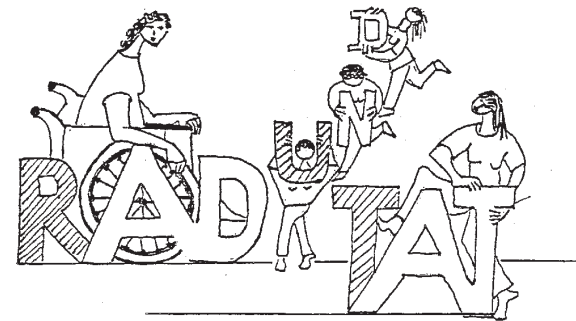




Mit Tatendrang und Phantasie gehen die Pionierinnen ans Werk, um hier einen „Ort für Frauen“, die „Frauenräume“ zu schaffen. Die Gründerinnen eröffnen einen diskriminierungsfreien Raum, an dem sich Lesben und Frauen aller Generationen mit und ohne Behinderungen ungestört und ohne Hemmschwellen treffen können, sich willkommen und angenommen fühlen.

Die Verbindung eines Rollstuhl-Rades mit dem Wort „Tat“ wird Auftrag und Selbstverständnis des RuT, Bestandteil des Vereinsnamens und des RuT-Logos.

Ins RuT kommen Frauen, um aus der Vereinsamung herauszufinden, bekannten und unbekannten Lesben zu begegnen und Zeit miteinander zu verbringen. Im Vordergrund stehen Selbsthilfe und Solidarität, die gegenseitige Unterstützung, das Füreinander-dasein und eine ungezwungene, experimentierfreudige Atmosphäre. Es gibt viel Raum für Kunst und Kreativität, sowie Diskussionen und Auseinandersetzungen miteinander und mit feministischen Themen.





Mit der Zeit kommen zusätzlich zu dem privaten Engagement zahlreicher Unterstützerinnen auch Hilfen aus der öffentlichen Hand. Den Anfang macht der sog. Selbsthilfetopf des damaligen Sozialsenators Fink, der die alternative Projektszene in Westberlin fördert. Mit dieser ersten „*Staatsknete*“ kann die Miete in der Schillerpromenade bezahlt werden.

Nach der Gründung des Referates für gleichgeschlechtliche Lebensweisen im Berliner Senat eröffnet sich auch für das RuT die Möglichkeit,

Fördermittel für die weitere Entwicklung des Projektes zu beantragen und damit die ersten Schritte von der Selbsthilfe in Richtung Professionalisierung zu wagen. 1991 kann die RuT-Gründerin Käte Weiß von dem Verein als erste Leiterin des Begegnungszentrums in der Schillerpromenade eingestellt werden.

In den Folgejahren nutzt das RuT – wie fast alle Frauenprojekte in Berlin – die von dem Arbeitsamt bezuschussten Tätigkeiten auf dem „zweiten Arbeitsmarkt“, um

arbeitssuchenden lesbischen Frauen eine bezahlte – wenn auch nur befristete – Beschäftigung anbieten zu können. Die sog. ABM-Stellen werden in vielen Bereichen der RuT-Aktivitäten eingesetzt. Die gut qualifizierten Mitarbeiterinnen entwickeln im RuT eine breite Palette soziokultureller und psychosozialer Beratungs- und Gruppenangebote: angeleitete Coming-out-Gruppen, Paarberatung, Beratung für Frauen mit Behinderungen. Sie bieten Veranstaltungen und Fortbildungen an, schreiben Projektkonzepte und beantragen Drittmittel für ihre Finanzierung.

Bis heute sind die meisten der damals entstandenen Projekt- und Veranstaltungsideen im RuT-Programm zu finden. Der Verein als Träger des Beratungs-, Veranstaltungs- und Kulturzentrums RuT sowie seiner weiteren Projekte finanziert diese umfangreiche Arbeit anteilig aus Zuwendungen der Berliner Senatsverwaltungen, Stiftungen und anderen Drittmitteln. Um die dabei erforderlichen Eigenmittel aufzubringen, ist er auf Spenden angewiesen.





Neben der Professionalisierung der Angebote und der kontinuierlichen Weiterentwicklung von einer Selbsthilfegruppe hin zu einem soziokulturellem Begegnungs- und Beratungszentrum für Lesben entfaltet sich ein vielfältiges ehrenamtliches Engagement im RuT.

Das beliebte RuT-Outdoor-Programm „*Jung- und Altweibersommer*“ mit Ausflügen in das Berliner Umland oder den legendär gewordenen Kanu-Fahrten, angeregt durch die Möglichkeit, nach der Wende das Land hinter der Berliner Mauer kennen zu lernen, wird regelmäßig von engagierten Vereinsfrauen ehrenamtlich organisiert und durchgeführt – damals wie heute! Inzwischen beschränkt sich dieses Angebot längst nicht nur auf den Sommer. Zwischen einer Neujahrswanderung und dem Besuch eines Weihnachtsmarktes liegen jedes Jahr zahlreiche Wochenendausflüge, an denen Lesben zu Fuß, mit dem Rad oder mit der Regionalbahn teilnehmen. Dabei achten die Organisatorinnen auf die Barrierefreiheit, um auch Frauen mit altersbedingten oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen die Teilnahme an diesen Unternehmungen zu ermöglichen: auch mit Rollstuhl oder mit Rollator.

Ohne das Engagement der Freiwilligen wäre das RuT auch um weitere beliebte Veranstaltungen ärmer, wie zum Beispiel das sonntägliche „*Lesbenfrühstück*“. Die ehrenamtlichen Helferinnen sorgen dafür, dass frau einmal im Monat in der lesbischen Gemeinschaft frühstücken kann.



„*Gemeinsam in den Sonntag starten*“ ist das Motto. Das RuT-Frühstück ist auch ein wichtiger Ort der lesbischen Kommunikation. Hier werden alte Freundschaften gepflegt, neue Bekanntschaften geschlossen, gemeinsame Unternehmungen geplant, Aktionen vorbereitet.

Seit seiner Gründung finden im RuT – dank dem ehrenamtlichen Engagement von vielen lesbischen Künstlerinnen – regelmäßig Lesungen und Ausstellungen statt. Der RuT-Kreativsalon verbindet Ausstellungsbesuche mit thematischen Workshops. Auch aus den Gesprächen der Besucherinnen im monatlichen RuT-Lesben-Café ergeben sich immer wieder neue Anregungen und Veranstaltungsideen.

Mit der Gründung des ehrenamtlichen Besuchsdienstes „*Zeit für Dich*“ für ältere frauenliebende Frauen im Jahr 2005 gewinnt die Arbeit der Freiwilligen im RuT eine neue Bedeutung: Das Engagement für die Zielgruppe der lesbischen Seniorinnen erweitert sich über die RuT-Räume hinaus und beginnt innerhalb der Berliner Mehrheitsgesellschaft zu wirken.

Die ehrenamtlich Engagierten besuchen und begleiten seitdem ältere oder in ihrer Mobilität eingeschränkte lesbische Frauen zu Hause, in Senioren- und Pflegeheimen, in Krankenhäusern. Sie bieten ihnen Gesprächsmöglichkeiten, Gesellschaft und Unterstützung, bringen Abwechslung in ihren Alltag und sorgen dafür, dass Kontakte zur lesbischen Community auch im Alter lebendig bleiben.





Die besuchten Frauen berichten, dass der Kontakt zu einem lesbischen Besuchsdienst für sie sehr wichtig ist. Hier fühlen sie sich besser verstanden und wohlwollender angenommen, denn sie müssen ihr Lesbisch-Sein weder verstecken noch erklären oder rechtfertigen. Die Besuche der ehrenamtlichen Frauen sind für einige die wichtigsten oder sogar die einzigen sozialen Kontakte, die sie aus ihrer Vereinsamung heraus-holen. Viele können mit Hilfe des Besuchsdienstes wieder Unternehmungen machen, die sie alleine nicht mehr machen konnten, freuen sich von einer lesbischen Frau besucht zu werden und fühlen sich gut aufgehoben, weil sich das RuT auf die Situation von alten Lesben gut einstellt. Und Ältere, die als Lesben viele Diskriminierungen erfahren mussten, sind sich sicher: in diesem Besuchsdienst wird es nicht geschehen.

Die ehrenamtlichen Frauen im Besuchsdienst freuen sich auf Begegnungen und Gespräche mit älteren Lesben, da sie mehr über ihren lesbischen Lebensweg und damit auch über die Geschichte der lesbischen Community erfahren wollen. Sie wissen, dass diese Lesbengeneration vieles, was heute selbstverständlich ist, hart erkämpfen musste. Daher möchten sie diesen Älteren Wertschätzung und Unterstützung entgegen bringen. Für alle beteiligten Frauen – sowohl die Besuchenden als auch die Besuchte – sind diese Begegnungen eine Bereicherung.

Der Besuchsdienst versteht sich als ein solidarisches Netzwerk von Frauen für Frauen, das Generationen zusammen bringt, immer offen bleibt und sich weiter entfaltet.





Die Bedürfnisse von Frauen und Lesben mit Behinderungen grundsätzlich bei allen Angeboten zu berücksichtigen ist **zentraler Bestandteil des RuT-Konzeptes**. Die barrierefreien Räume und die Themensetzungen sorgen dafür, dass Lesben mit körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen im RuT von Anfang an präsent und willkommen sind.

Das RuT ist ein inklusiver Ort: ein Ort für alte und junge Frauen* und Lesben* mit und ohne Behin-

derung. Ob Austausch und Begegnung oder Kultur und Aktivität: jede ist hier eingeladen, dabei zu sein, so wie sie ist.

Zu inklusiven Angeboten im RuT gehören: Psychosoziale Beratung, Sprechzeiten rund um das Thema „**Lesbe* mit Behinderung**“, Ausstellungen, Kurse, Workshops, Coming-Out-Gruppe 40 plus, Spielenachmittage sowie Outdoor-Angebote mit dem Schwerpunkt Freizeit und Kultur.

Lesbische Frauen* mit Behinderungen sind im RuT nicht nur als Ratsuchende oder Teilnehmende präsent. Sie gestalten das RuT aktiv mit. Auch als Vereinsangehörige und Förderinnen, als angestellte, freiberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen sind sie immer stärker im RuT vertreten.

Lesben* mit Behinderung sind vielfältig anders – aber im RuT auch vielfältig inklusiv dabei.





Seit mehreren Jahren arbeitet der Verein Rad und Tat – Offene Initiative lesbischer Frauen e.V. an der Umsetzung seines innovativen Großprojektes „*RuT-FrauenKultur&Wohnen*“ mit dem Ziel, diskriminierungsfreie und generationenübergreifendes Wohnen für Lesben und Frauen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen.

Der innovative Ansatz des Projektes ist die konzeptionelle und räumliche Verbindung zwischen gemeinschaftlichem Wohnen, soziokulturellen Angeboten und Hilfsangeboten für besondere Zielgruppen.

In Planung ist ein Haus mit 70 bezahlbaren, barrierefreien Wohnungen für frauenliebende Frauen, das in Kooperation mit einer Wohnungsbaugesellschaft in Berlin-Mitte gebaut wird. Neben den Wohnungen werden im RuT-Haus in der Berolinastraße u.a. ein Beratungs-, Kultur- und Informationszentrum mit breit gefächertem Angebot an Veranstaltungen, ein Kiez-Café und eine Pflege-WG für Lesben entstehen.



Ein Projekt dieser Größenordnung und Bedeutung benötigt neben erheblichen finanziellen Mitteln und professionellem Know-how viel visionäre Frauenpower und engagierte Unterstützer*innen. Das RuT kann sich glücklich schätzen, auf die kontinuierliche ehrenamtliche Arbeit der Vereinsfrauen und auf eine wohnprojektbegeisterte Aktivistinnen-Gruppe, sowie auf den Rückhalt und die Solidarität der Berliner LSBTI-Community bauen zu können.

© RuT - Rad und Tat e.V., Berlin

Herausgeberin: RuT - Rad und Tat e.V.

Redaktion: Joanna Czapska

Design: Nadja Brendel // Vielformat - Diversity in Medien

Fotos und Abbildungen: S. 5/6/8/10/11/12/19/20 RuT-Archiv;
S. 2/13 o./14 Joanna Czapska; S. 7 Regina Klinke; S. 13 u. L-MAG;

S. 15 Vera KaliMa, S. 16 Annet Audehm, S. 18 Sharon Adler

Druck: WIRmachenDRUCK

Die Broschüre wurde mit freundlicher Unterstützung
der Berliner Sparkasse erstellt:



Gefördert durch:



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales



Senatsverwaltung
für Gesundheit, Pflege
und Gleichstellung



Landesstelle
für Gleichbehandlung –
gegen Diskriminierung

Fachbereich LSBTI



Initiative: Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und
Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt
SELBSTBESTIMMUNG • AKZEPTANZ • VIELFALT



Wir danken allen unseren Wegbegleiterinnen - Aktivistinnen, Förderinnen, Mitarbeiterinnen, Ehrenamtlichen, Vereinsangehörigen, Unterstützerinnen, Besucherinnen und Sympathisantinnen für 30 gemeinsame Jahre erfolgreichen Engagements, für Solidarität und Sichtbarkeit.